

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 25. April 1913

Nummer 37.

Wochenkalender.

Gedanken, welche heraus müssen, wenn sie nicht drücken sollen.

Vom Wochenkalendermann.

Samstag.

Es macht dem Wochenkalendermann oftmals Spaß, die Beobachtung zu machen, in welchem Verhältnis der Durchschnitts-Amerikaner gegenüber seiner besseren Gehälte steht. Man sieht ihn Morgens den Kaffee kochen, die Wäsche waschen, aufhängen und abnehmen, und allerlei andere, der Frau zutommende Arbeiten mit anscheinend wahrem Gusto thun, während das Weibchen, das süße Turteltaubchen, im Schaukelstuhl am Fenster sitzt und zuschaut, oder gar ihre Befehle erteilt. Es ist oft köstlich, solche Beobachtungen zu machen, aber nimmt es dann Wunder, wenn bei solchen holden Gvastöchtern der amerikanischen „Hubby“ in jeder Beziehung als Null betrachtet wird und die Frau selbst sich als Familienoberhaupt geriert? Doch die amerikanische Frauenvergötterung, ein puritanisches Erbtheil, wird sich auch einmal abkühlen. Ja —

Das Weib hat seine Schwächen und wird sie nimmer los; Der Mann hat seine Fehler, und wär' er noch so groß.

Das sind ich in der Ordnung — Doch eins mich stets betrübt: Daß es auch unter den Männern So viele Weiber giebt!

Sonntag.

Speziell an Sonntagen kann man die Beobachtung machen, daß unsere holde Damenwelt sich zu Keiden verzieht, denn wie wandelnde Blumen schweben sie dahin, schön und begehrenswürdig. Daß die Amerikanerin das vollkommene Weib der Schöpfung ist, gehört zu den Glaubenssätzen, an welchen die Bürger dieses freien Landes ebenso wenig zweifeln, wie an der Constitution, und sie haben im Großen und Ganzen auch Recht. Die Töchter dieses freien Landes besitzen thätlich sehr viele Vorzüge: sie sind geistig gewandt, lebhaft, impulsiv, gesund und schön, verdienen außerdem mit Gewandtheit zu „sitzen“ und vor Allem — wie schon erwähnt — sich gut anzuziehen. Das Alles sind sicherlich Eigenschaften, welche den Mann, welcher eines dieser perfekten Wesen hinführt, sehr glücklich machen könnten, wenn denselben nicht ein kleines „Aber“ gegenüberstände: die Amerikanerin ist zwar sehr vollkommen, aber auch — sehr kostspielig.

Montag.

Am Samstag Abend kam der Wochenkalendermann in ein größeres Geschäft an der Dritten Straße und überhörte da folgenden Dialog zwischen einem Herrn und der ihn bedienenden Verkäuferin: „Ich möchte eine seidene Blouse für meine Frau in der ungefähren Preislage von 6 bis 8 Dollars.“ — „Welche Farbe, wenn ich bitten darf?“ — „Ist ganz eierlei.“ — „Welche Façon wünschen Sie?“ — „Ist auch eierlei.“ — „Von welcher Statur ist Ihre Frau Gemahlin?“ — „Das ist auch eierlei.“ — „Aber, mein Herr, ich kann Ihnen doch keine Blouse verkaufen, wenn Sie mir gar keinen Anhaltspunkt geben!“ — Den brauchen Sie gar nicht. Ich will eine seidene Blouse von ungefähr 6 bis 8 Dollars; wie sie ist, ist mir ganz eierlei, umgetauscht wird sie ja doch!“

Dienstag.

Ah ja, die lieben Nachbarn! Wenn Du, liebe Leserin, in eine neue Nachbarschaft zieht und die Nachbarin kommt bereits am nächsten Morgen, um etwas Milch, Salz oder Pfeffer für Dich zu borgen, so wird dieselbe sich nicht beleidigt fühlen, wenn Du ihren

Wunsch nicht erfüllen kannst. — vorausgesetzt, Du zeigst ihr Deine ganze Hauseinrichtung, denn deswegen war sie ja doch nur gekommen. Ja —

Die Weiber, Weiber, Weiber, Wie sind sie doch so schlau, Wüßt Du die List zu finden, So geh' zu einer Frau.

Die Weiber, Weiber, Weiber, Sie sind nicht mehr verzagt, Seit aus dem Paradiese Die Eva ward verjagt.

Mittwoch.

Das Prozeßstreiten ist so eine Sache! Wie Viele giebt es, welche wegen Kleinigkeiten einen Rechtsbeistand consul-tieren, eine Klage beginnen, schließlich aber hereinfallen und obendrein noch die Kosten bezahlen müssen. Mancher bekommt vielleicht sein „Recht“, aber die Erlangung desselben hat auch schon so Manchen an den Bettelstab gebracht. Wer klagt, muß Geld haben. Geld ist die Schmiere der Achse des Prozeßwagens, anderenfalls derselbe schwerlich zum Ziele gelangt. Ja —

Der Prozeß ist ein Wagen, Der da fährt nach dem Recht; Der Gerichtsweg ist der Lehmgang, Darauf fährt es sich schlecht. Die Verhandlungen sind die Räder, Die dreh'n sich herum; Der Jurist ist die Achse, Der Vergleich ist nicht dumm. Und müßt du, mein Freund, den Prozeß nicht verlieren, So müßt du vor Allem die Achse gut schmieren.

Donnerstag.

Bomben — Element — Granaten! Da soll man doch 'nen Storch uns braten!

Giebt es denn noch heutzutage Eine Stellung oder Lage, Einen Ort in dieser Welt, Wo man nicht gleich fragt nach Geld? Wo man hinkommt, allemale Heißt es immer nur: „Bezahl!“ Was man braucht, das ist sehr theuer, Immer höher wird die Steuer, Das ist wirklich ungeheuer. Rein, da möcht' man fluchend laut Schließelich fahren aus der Haut, Wenn man nur auch wüßte: „Wie!“ Donnerwetter — Paraplu!

Freitag.

Die sogenannte „Bockstoss“ ist jetzt flott im Gang, wie man wohl schon aus den bunten Bilderplakaten ersehen kann, welche Einem aus den Saloonfenstern und auch an anderen Plätzen entgegenstaren. So gefährlich oder riesig manche Böde auch da ausseh'n, so fehlt es doch nicht an muthigen „Rehler“, welche den Kampf mit dem gehörnten braunen Gesellen aufnehmen, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß Malz und Hopfen nicht an ihm verloren ist. Die Bockstossprünge, die gar Manche bald darauf selbst machen, sind wohl genügend Beweis dafür.

— Dienstag und Mittwoch ergoß sich über Grand Island und den ganzen Staat ein von starkem Nordwind begleiteter, ununterbrochener Regen, so daß die Straßen den Anschein erweckten, als seien sie von einer kleinen Einthluth heimgesucht worden. Dabei war es kalt und unwirksam und am schönsten hinter der trockenen, warmen Ede des Orens. Gestern gab es schon wieder Sonnenlächeln. Ja, der April macht's wie er will!

— Der Liedertanz-Garten, westlich vom neuen Gebäude, soll in Kürze in solcher Weise hergerichtet und verschönert werden, daß darin schon im kommenden Sommer Vergnügungen und Gartenkonzerte veranstaltet werden können, und zwar bei elektrischer Beleuchtung. Ferner ist es die Absicht, den ganzen Garten mit einer Backstein-mauer zu umgeben, oder wenigstens die Nordseite desselben, welche mit dem Ansehen des Gebäudes einen harmonischen Gesamteindruck erwecken wird.

Reminiscenz!

Von Werner Hager.

Es war im Herbst! Die Wolken jagten oben In grauen und zerriff'nen Formen hin, Und feine, weiße Silberfäden woben Sich durch die Luft und um das letzte Grün. Vereinsamt lagen Felder, Auen, Fluren; Der Wald verschwamm in bräunlichen Conturen; Die trüben, trauervollen Tage nahen, Die letzten Blätter wurden Windes Raub, Erstorb'nes Leben auf verlass'nen Pfaden, Gefunken in den Staub!

Da hat es sehnend mich hinaus getrieben Hin über's Meer und in die neue Welt, Jedoch das Herz, das ist zurückgeblieben Fern unterm heimathlichen Himmelszelt; Dort, wo aus endlos weiter Weltenerne Viel heller strahlen nieder uns die Sterne; Wo uns der Kindheitstraum so mild umleuchtet Bei Sternenglanz und Abenddämmerung. — Noch jetzt mit Wehmuth sich das Auge seuchet In der Erinnerung!

O, ich vergeh dich nicht, du hoffnungsvolle, Du unvergänglich schöne Jugendzeit, Euch nicht, ihr Träume auf der Heimathscholle, Ob ihr zurückliegt auch so weit, so weit. Ach, tausend Hasern meines Herzens fetten Mich an der Heimath heimlich-traute Stätten. Wie auch der Sturm der Zeit uns möge treiben, Das Schicksal uns herumwirft kraus und bunt, Die goldenen Tage un'rer Jugend bleiben Tief in der Seele Grund!

Noch sehe ich in meinen Traumgedanken Das Vaterhaus, das mich geborgen hielt, Seh' noch des Birnbauens Zweige niederranken, Durch welche lind die Sommerluft gekiehl. Die ganze Poesie der alten Zeiten Grüßt mich herüber aus Vergangenheit; Gestalten steigen auf im Dämmerhschimmer, Wie Friedensgeister einer andern Welt, Und zu der Schaar sich, freundlich, wie sonst immer, Auch Mütterchen gesellt.

Ein Traum! O war' er Wahrheit doch geworden! — Es loch der gold'nen Jugendtage Glanz, Doch immer klingt in klagenden Akkorden Die Sehnsucht nach der Heimathwälder Kranz, Wo theure Lieben ruh'n in ihren Särgen Und um die Hügel küssen Blumenmarchen. Nur an den Gräbern kann das Herz erwarmen, Wenn die Erinnerung durch die Seele zieht; Man möcht' in Liebe dann die Welt umarmen, Jedoch die Welt, sie flieht.

Sie weht uns an so rauch wie Wind im März, Es gilt ihr nichts das heiligste Gefühl, In Marmeraltäre schlagen Menschenherzen, Das Schicksal treibt sein buntes Wechselfpiel. Da gilt es, seine eig'ne Welt zu bilden In des Gedankens Phantasiegebilden; Da wandeln Wästen sich zu Paradiesen, Da schweigt der Schmerz und stille steht die Zeit, Das Auge, aus dem sonst nur Thränen fließen, Wird klar, schaut sternemett!

Hinaus! Hinaus! Das war der Drang vor Jahren! Die Zukunft winkte, und die Welt war weit! Wie himmelstürmend die Gedanken waren In jenen Tagen einer fernern Zeit! Das ist vorbei! Es löschten alle Gluthen, Sie sanken in des Zeitstroms trübe Fluthen. Der letzte Traum in seinen Wirbeln kreiste, Die Sehnsucht ruft nun ein Zurück! Zurück! Noch einmal dämmert auf vor meinem Geiste Ein altes Jugendglüd!

— Könnte ein Zeitungsmann die ganze Woche auf den Strahenreden herumstehen und Jedermann für Neuigkeiten anfragen oder sich sonst immer auf der Jagd nach Neuigkeiten befinden, so wäre es leicht, fast alle derselben zu erfahren. Da aber ein Zeitungsschreiber, wie z. B. unsere Wenigkeit am „Anzeiger“, noch anderen Pflichten obliegen muß, so ist er hauptsächlich auf Freunde und Bekannte, die ihm die Neuigkeiten erzählen oder dieselben einsenden, angewiesen. Kommt darum im Vorübergehen in unser Sanktum und erzählt uns, was Ihr wißt, und wir werden mit einem Schmunzeln danken!

— Der Frauenverein des Liedertanz hielt am Sonntag Abend seinen Jahresball ab, und zwar nur für die Mitglieder und ihre Familien, und verlief die Festlichkeit in der bekannten fröhlichen und gemüthlichen Weise. Zugleich war es eine Art Abschiedsfeier für Frau Oscar Koeser, welche bald mit Gatten und Tochter eine Europareise antreten wird.

— Frau Albertine Goodman, die Schwester von Herrn W. I. Krause, welche dem Begräbniß der lieben Mutter bewohnte und verschiedene Freunde und Verwandte besuchte, ist am Montag wieder nach ihrer Heimath, Ogden, Utah, zurückgekehrt.

Theatervorstellung der Hermannsöhne.

Die hiesige Vorwärts Loge No. 39, Oron der Hermannsöhne, wird am Samstag, den 10. Mai, im hiesigen Plattdeutschen Heim eine deutsche Theatervorstellung mit darauffolgendem Ball veranstalten. Es wird „Der Weg durch's Fenster“ gegeben, eine zweifaktige Posse mit Gesang. Unter den Mitwirkenden befinden sich die Herren O. K. Niemann, Oscar Niemann jr., Rich. Goehring, Heinrich Lode, Carl Niemann und Max Niemann, sowie die Damen Ella Dehne, Frau Sullivan und Marg. Niemann.

An dem reizenden Theaterstück wird bereits tüchtig geübt und geprobt, und es wird Alles aufgegeben werden, um den Abend zu einem heiteren und fröhlichen zu gestalten. Da nach der Vorstellung ein Ball stattfindet, hat Jung und Alt Gelegenheit, der Göttin Terpsichore zu huldigen, und infolge der bekannten Gemüthlichkeit anlässlich der Vergnügungsabende der Hermannsöhne darf zweifellos ein reger Besuch erwartet werden. Das Unterhaltungscomite besteht aus den Herren Gust. Neumann, Ernst Gumprecht, Ernst Lüth, Hermann Krüger und Oscar Köhler.

— Der hintere Theil der Adventistenkirche gerieth Sonntag Abend aus unbekannter Ursache in Brand, doch wurde das Feuer von der herbeigekehrten Löschmannschaft rasch gelöscht. Im-mechin wurde ein Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet.

— Dank der Paketpost werden nun Butterfässer und Buttermaschinen überflüssig werden. Wie sich in verschiedenen Fällen herausgestellt hat, langt von Farmern auf die Post gegebene Sahne infolge des Gerüthels, dem sie auf dem Transport ausgefegt, bei den Kunden in Gestalt von Butter an.

— Diejenigen unserer Leser, welche das „Fahren noch nicht erbielten, oder nicht regelmäßig jeden Monat erhalten, mögen uns schriftlich oder auch mündlich davon in Kenntniß setzen, damit wir die Sache richtig stellen können.

— Der wegen Einbruchs in einen Bahnwaggon verhaftete R. Buoy ist im Districtgericht von dieser Anklage freigesprochen worden, trotzdem er das gestohlene Kleidungsstück am Leibe trug. Er erklärte, es von jemand Anderem gekauft zu haben, und bei der Verhandlung sprachen nur Umstandsbeweise. Aber die froh begrüßte Freiheit war kurz wie ein Traum. Ein in letzter Stunde eingetroffenes Telegramm besagte, daß Buoy, mit seinem richtigen Namen Ben Wyant, ein entsprungener Sträfling aus dem Zuchthaus zu Santa Fe, N. M., sei, auf dessen Festnahme \$100 Belohnung stehen, und so wird er wieder nach seinem früheren „Laudenneß“ zurückgebracht.

— Chas. Moriz von Proffer hat gegen A. Roseman von Lyons im Districtgericht von Burt County eine Klage eingereicht zur Wiedererlangung von \$10,000, und bittet die Forderung auf sieben Briefen, an ebensoviele Banken gerichtet, welche in ehrsverleppender Weise geschrieben sein sollen und die Banken warnen, eine gewisse von Roseman gezeichnete Note für \$2000 nicht zu honoriren. Die ganze Geschichte dreht sich um den beabsichtigten Kauf des Moriz'schen Hauses und Kohlengeschäfts, wofür Roseman als Anzahlung zwei Noten gab, von denen er die auf \$1500 lautende einlöste, betr. der \$2000 Note aber die Banken, wie oben erwähnt, warnte, erklärend, sie wäre in betrügerischer und nichtrepräsentirender Weise erlangt worden.

— Und die Moral von der Geschichte? Schimpf', schimpf', doch Briefe schreiben nicht!

Krimineller Angriff eines hiesigen Griechen auf ein kleines Mädchen.

Wenn sich die Anklage, unter welcher der 22jährige Grieche Mike Kanelos am Sonntag Abend verhaftet wurde, als wahr herausstellt, dann sollte ihn das Gesetz in seiner vollen Strenge treffen. Derselbe, ein Maschinist der Union Pacific, logirte bei Frau Helen Hayes an sw. Locuststraße. Als Letztere am Sonntag Abend auf der Beranda saß und Kanelos im oberen Zimmer mit dem 9jährigen Mädchen der Frau das Graphophon spielte, hörte sie das Kind plötzlich erschreckt schreien. Sie eilte herbei und sah mit raschem Blick, was vor sich gehen sollte, indem der Mann einen kriminellen Angriff auf das Kind beabsichtigt hatte. In der Thür stehend, verhinderte Frau Hayes ihn am Entweichen, während das kleine Mädchen über die Straße sprang und die Gefängnißbeamten um Hilfe anrief, welche auch sofort ihr Erscheinen machten und den Wüßling hinter Schloß und Riegel brachten. In solchen Fällen und bei solchen Gefangenen würde das Entmannungsgesetz, welches kürzlich Gouverneur Morehead mit seinem Veto belegte, vortreffliche Dienste thun.

— Am Samstag erhielten wir den Besuch von Herrn Henry S. Ferrar, der von Wisconsin kam und nach Denver reiste, woselbst er sein zukünftiges Domizil aufzuschlagen gedenkt. Herr Ferrar leitete 16 Jahre lang die hiesige Zuckersabrik und verließ Grand Island vor etwa sieben Jahren. Er ist in Belfast, Irland, geboren, besuchte aber die Herrenhuler-Schule zu Newried a. Rh., und dies bildet den Grund, daß er ein flüssiges, unversälfhtes, accentfreies Deutsch spricht. Wir freuten uns, seine Bekanntschaft gemacht zu haben.

— Unter den Schülern der Kearney-Schulen sind die Blätter ausgebrochen und es sind sämtliche Schulen geschlossen worden. Man berichtet von 25 Fällen.

— Es mag noch immer so sein, daß die eine Hälfte der Menschheit nicht weiß, wie die andere lebt, aber wenigstens wird man ihr das Jugendthümlich machen müssen, daß sie eifrig bemüht ist, es in Erfahrung zu bringen.

Correspondenz aus Buffalo County und Umgebung.

Luce, den 21. April.

Heinrich und Georg Ohlmann von Crookston, Cherry Co., Neb., befanden sich letzte Woche in Luce stateten ihrem kranken Vater einen Besuch ab und begaben sich am Freitag wieder nach Hause.

Frau Leopold Ahrens reiste nach Cherry County zum Besuch ihrer dort wohnenden Schwestern, Frau Heinrich Ohlmann sowie Frau Geo. Ohlmann.

Vater Ohlmann leidet schon mehrere Wochen an der Wassericht und wird wohl schwerlich wieder besser werden. Vater Ohlmann erreicht am 1. Mai das hohe Alter von 80 Jahren.

G. H. Menze, Ernst Drever und Georg Ostermeyer begaben sich am Freitag nach Minnesota, um daselbst Land zu kaufen.

Obwohl anfangs April schlechtes Wetter herrschte, hat doch das jegige warme Wetter alles grün gemacht. Winterweizen steht gut und Hafer kommt auch gut auf.

So Gott will, werden am 4. Mai die diesjährigen Confirmanten eingeseget.

Letzten Sonntag wurde bekannt gemacht, daß die hiesige Gemeinde am 18. Mai Missionsfest feiert. Es ist in der letzten Versammlung beschlossen worden, dieses Jahr zwei Missionsfeste zu feiern, weil die Missionsstafte nöthig Hilfe bedarf.

Cicero.